



Kinderwagen neben Schreibtisch gestellt

Perspektive Unternehmerin: Zita Maier sprach mit Schülerinnen und Schülern am HG über ihre Erfahrungen

„Ich führe ein kleines Familienunternehmen“: Im Fernseh-Werbespot ist das eine selbstbewusste Umschreibung für ein Hausfrauen-dasein, in Zita Maier's Munde dagegen ist der Spruch durchaus wörtlich gemeint. Maier ist Geschäftsführerin des Kartonagen-Herstellers Maier GmbH in Dettingen. Vor Schülern des Hellenstein-Gymnasiums sprach sie nun über ihre Erfahrungen als Unternehmerin.

Eine Schulleiterin, mehrere Sekretärinnen und viele engagierte Klassensprecherinnen: „Wir hier im HG sind Frauen in führenden Positionen gewohnt“, klärte ein Schüler die Unternehmerin Zita Maier auf.

Wie gut, dass Jungs wie er dennoch nicht ausgeschlossen waren beim Projekt „Perspektive Unternehmerin – Schülerinnen begegnen Unternehmerinnen“, das vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg initiiert wurde. So waren am Montagmittag, neben Sylvia Heling vom Steinbeis-Transferzentrum für Unternehmensentwicklung an der Hochschule Pforzheim, auch etliche Schüler im Klassenzimmer anwesend.

Und warum auch nicht? „Man braucht beide“, betonte die Det-



Ihre Rolle als Unternehmerin füllt Zita Maier (links, neben Sylvia Heling) heute selbstbewusst aus – und teilt diese Erfahrung auch gern mit anderen: Die Geschäftsführerin des Kartonagen-Herstellers Maier GmbH in Dettingen war nun am Hellenstein-Gymnasium zu Gast. Foto: rw

tingerin immer wieder. Überhaupt: Das Wort Emanzipation schmecke ihr gar nicht, bekannte die Unternehmerin. „Eine Emanze bin ich nicht“, so Maier: „Wenn, dann eine Feministin – aber ich hoffe, dass ich trotz allem

weiblich geblieben bin.“ Doch dass sie Durchsetzungsvermögen besitzt, im Beruf ihre Frau stehen kann, daran ließ Maier bei ihrem Unterrichtsbesuch keinen Zweifel. „Fällt es Ihnen schwer, jemanden zu entlassen?“, wollte

eine Schülerin wissen. In bestimmten Fällen müsse das sein, antwortete die Unternehmerin, bedauernd zwar, doch bestimmt: „Aber zum Glück musste ich das noch nicht so oft tun – und darüber bin ich sehr froh.“

Dass sie die Firma durch und durch kennt, das ist für Maier bei derartigen Entscheidungen eine große Hilfe. Noch während ihrer Tätigkeit als Bankkauffrau hat Maier, die auch mit LKW und Gabelstapler umzugehen weiß, beim Betrieb ihres Schwiegervaters immer wieder ausgeholfen. 1971 ging die Maier GmbH, die 1927 als Buchbinderei gegründet wurde und heute hauptsächlich Industrie-Kartonagen herstellt, an ihren Ehemann Werner Maier über.

Seit dieser Zeit übernimmt das Paar gemeinsam die Aufgaben der Geschäftsleitung: er den Einkauf, Verkauf und Kundengespräche, sie Finanzbuchhaltung und die Verantwortung für die 60 Mitarbeiter (Frauenanteil: 90 Prozent!). Das war vor allem während der Familienphase nicht immer leicht, räumte die Mutter einer Tochter und eines Sohnes ein: „Teilweise habe ich den Kinderwagen neben den Schreibtisch gestellt, meine Kinder sind so im Unternehmen aufgewachsen.“ Nachwuchssorgen kennt die Maier GmbH deshalb nicht. Wenn ihr Ehemann in ein paar Jahren in den Ruhestand geht, möchte die Geschäftsfrau mit ihrem 25-jährigen Sohn den Betrieb weiterführen – und so lange wie möglich mitmischen: „Ich liebe meinen Beruf, er ist sehr, sehr abwechslungsreich.“ ang

Dreister Dieb festgenommen

Recht dreist ging ein 17-jähriger Einbrecher vor.

Bereits am vergangenen Mittwoch war der Jugendliche in das Haus eines 87-Jährigen am Siechenberg eingedrungen und hatte Bargeld gestohlen. In der Nacht zum Montag brach er erneut in das Haus ein und durchsuchte, während der Hausbesitzer schlief, Schränke und Kommoden. Insgesamt machte der 17-Jährige mehrere Tausend Euro Beute. Von dem Geld kaufte er einen Fernseher, eine Stereo-Anlage, DVD-Spieler, Handy, MP-3-Player und diverse DVD-Filme. Der Polizei gelang es gestern, den jungen Mann zu ermitteln. Er räumte die Diebstahle ein und gab außerdem an, schon in der Vergangenheit derartige Straftaten begangen zu haben. Die mit den gestohlenen Geld gekauften Gegenstände wurden sichergestellt.

Beim Spurwechsel

Ein Motorradfahrer wechselte am Sonntag kurz nach 16 Uhr auf der Wilhelmstraße unachtsam den Fahrstreifen. Dabei stieß er gegen einen Pkw. Schaden: rund 3 000 Euro.

Auf den Vordermann

Bei einem Auffahrunfall am Sonntag gegen 13.45 Uhr auf der Wilhelmstraße entstand rund 1400 Euro Schaden.

Mercedes zerkratzt

Zwischen 19.55 und 20.05 Uhr wurde am Sonntag ein Pkw zerkratzt, der auf der Pfluggasse geparkt war. Schaden: 500 Euro. Die Polizei sucht unter Telefon 322-432 Zeugen.

Navigationsgerät weg

Zwischen Samstag, 17 Uhr, und Sonntag, 16 Uhr, wurde ein Kleintransporter aufgebrochen, der auf der Aalener Straße geparkt war. Aus dem Fahrzeug wurde ein Navigationsgerät, Marke Blaupunkt, gestohlen. Die Polizei bittet um Hinweise.

Streit wegen Handy

Wegen eines Handys gerieten sich zwei Männer am Sonntag gegen 19.40 Uhr an der Kanalstraße in die Haare. Ein 40-Jähriger soll dabei einem 23-Jährigen eine Ohrfeige und einen Faustschlag ins Gesicht verpasst haben.

Sachbeschädigungen

Am Sonntag, zwischen 3 und 3.30 Uhr, soll es an der Friedensstraße zwischen mehreren jungen Leuten, die kurz zuvor die Gaststätte Sonneneck verlassen hatten, zu einer Auseinandersetzung gekommen sein. In deren Verlauf sollen an einem geparkten Pkw der Scheibenverglasung verborgen und die Antenne abgerissen worden sein. Über das Wochenende wurde auf dem Parkdeck an der Friedrichstraße an einem Post-Fahrzeug die Heckscheibe eingeschlagen. Schaden: 300 Euro.

Frau kurz eingnickt

Weil sie wohl kurz eingnickt war, kam die Lenkerin eines Pkw am Montag gegen 7 Uhr auf der A 7, Fahrtrichtung Aalen, Gemarkung Großkuchen, nach rechts auf den Grünstreifen. Weil die 20-Jährige in der Folge abrupt nach links lenkte, geriet ihr Auto ins Schleudern und krachte schließlich in die Mittelschutzplanke. Die Frau erlitt leichte Verletzungen. Der Schaden beträgt rund 7000 Euro. Wegen des Unfalls stand etwa eine Stunde lang nur eine Fahrspur zur Verfügung. Der Verkehr staute sich deshalb auf einer Länge von rund 1,5 Kilometern. pol

Mitternachtsport

Am Samstag, 26. April, ist Mitternachtsport in der Turnhalle des Hellenstein-Gymnasiums. Von 20 bis 24 Uhr können alle sportbegeisterten Jugendlichen unter Betreuung ein tolles Sportangebot nutzen. Der nächste Mitternachtsport findet am 10. Mai in der Friedrich-Voith-Schule statt.

Ostwürttemberg bei Firmenpleiten vorn

2007 vor allem im Ostalbkreis starker Anstieg

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist 2007 landesweit gegenüber dem Vorjahr um rund zwölf Prozent auf 2137 Fälle gesunken. Dies teilte jetzt das Statistische Landesamt mit.

Nur ins acht der 44 Stadt- und Landkreise gab es eine Zunahme der Insolvenzen, darunter in Heidenheim und vor allem im Ostalbkreis. Dort erhöhte sich die Zahl der Firmenpleiten um 40 auf 111 Fälle. Im Kreis Heidenheim hingegen war nur eine geringe Steigerung um drei auf 31 Fälle zu verzeichnen.

Die voraussichtlichen Forderungen aus den 31 Insolvenzverfahren im Kreis Heidenheim belaufen sich auf 5,9 Millionen Euro. Dies entspricht rund 191 000 Euro je Verfahren. Im Ostalbkreis stehen Forderungen von 45,5 Millionen im Raum. Pro Verfahren sind dies 410 000 Euro. Landesweit gab es im letzten

Jahr durchschnittlich fünf Insolvenzverfahren je 1 000 Unternehmen. Die geringste Insolvenzhäufigkeit verzeichnete der Landkreis Biberach (1,8 pro 1 000 Unternehmen) vor dem Alb-Donau-Kreis (2,2) und dem Bodenseekreis (2,5). Am stärksten von Firmenpleiten betroffen waren der Neckar-Odenwald-Kreis (10,3), der Stadtkreis Pforzheim (10,2) und der Ostalbkreis (9,8).

Vergleichsweise hoch ist die Insolvenzhäufigkeit auch im Landkreis Heidenheim (7,2) und im Kreis Göppingen (6,8). Schaut man auf die insgesamt zwölf Regionen des Landes, dann schneidet Ostwürttemberg (Ostalbkreis und Kreis Heidenheim) mit 9,1 Insolvenzverfahren je 1 000 Unternehmen am schlechtesten ab. Dahinter folgen die Regionen Heilbronn-Franken mit 6,5 und Rhein-Neckar mit 6,2. Am besten stehen die beiden Regionen Donau-Iller (2,3) und Bodensee-Oberschwaben (2,7). da. ric



„Maurerschule“ wieder Schule

Die Evangelischen Jugendheime räumen den Ziegelhof bei Steinheim vollständig. Gebäude und Grundstücke sollen veräußert werden. Umziehen muss deswegen auch die Schule für Erziehungshilfe der Karl-Döttinger-Schule. Bereits im letzten Sommer sind die Grundschüler der Schule für Erziehungshilfe nach Heidenheim in ein leerstehendes

Gebäude beim Stammhaus der Evangelischen Jugendheime umgezogen. Seit Ostern haben auch die Schüler der Klassen 5 bis 9 in der Haupt- und Förderschule der Schule für Erziehungshilfe neue Klassenräume. Die Bau-Innung hat für die 41 Schüler ihr Gebäude an der Talstraße 100 hergerichtet. Die letzten Jahre war die frühere

Maurerschule vom Landkreis angemietet gewesen, der hier unter anderem das Kreismedienzentrum untergebracht hatte. Die Anlieger der Talstraße hatten die Evangelischen Jugendheime vorab über die neue Nutzung informiert. Für September ist ein Tag der offenen Tür in der neuen Schule vorgesehen. Foto: rw

Bundestagswahl: CDU steht vor der K-Frage

Nach Brunnhubers Rückzug aus der Bundespolitik stellt sich die Frage nach der Kandidaten-Nachfolge: „Einen geborenen Kandidaten gibt es nicht“

Nach der überraschenden Bekanntgabe Georg Brunnhubers, bei der Bundestagswahl 2009 nicht mehr zu kandidieren, steht die CDU im Wahlkreis Aalen-Heidenheim vor der K-Frage: Wer wird die Nachfolge Brunnhubers antreten und für die hiesige CDU kandidieren?

Brunnhubers Ausscheiden bedeutet den Generationswechsel. Der bis dahin 61-Jährige Abgeordnete macht Platz für einen jüngeren Nachfolger, dem mit der CDU im Rücken der Gewinn des Direktmandats so gut wie sicher ist. Alles andere wäre angesichts der bislang großen CDU-Stammwählerschaft eine Sensation

Namen möglicher Kandidaten öffentlich zu nennen, vermeiden die Kreisvorsitzenden tunlichst. „Es gibt keinen geborenen Kandidaten“, versichert Heidenheims CDU-Kreisvorsitzende Dr. Inge Gräßle. Nahe liegen würde die Nominierung der

Kreisvorsitzenden, doch beide bekleiden bereits politische Ämter. Gräßle ist Europa-Abgeordnete und Norbert Barthle, Vorsitzender der Ostalb-CDU, ist Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Backnang-Schwäbisch Gmünd. Brunnhuber selbst hat keinen Mann und keine Frau protegiert. Und von sich aus öffentlich angeboten hat sich ebenso noch niemand.

Dennoch hat seit der Bekanntgabe Brunnhubers die Sondierung um die Nachfolge begonnen. „Ich wünsche mir eine offene Debatte mit allen CDU-Mitgliedern sowohl in Heidenheim als auch Ostalbkreis“, sagt die Heidenheimer Kreisvorsitzende Dr. Inge Gräßle. Ebenso wie ihr Kollege Norbert Barthle versichert sie, dass sich bei ihr noch keine Kandidaten gemeldet hätten. Selbst will die Europapolitikerin keine möglichen Kandidaten ins Rennen schicken und kündigt an, keine Wahlempfeh-

lung geben zu wollen. Allein schon aus der eigenen Erfahrung ihrer Nominierung, wo sich der Vorstand in Lager gespalten hatte. Gräßle plädiert dafür, keine Wege verbauen. „So ein offenes Rennen wie diesmal gab es noch nie“. Bange, dass sich kein Kandidat finden wird, ist ihr nicht. Brunnhuber kam aus der Ostalb-CDU. Kommt der nächste Kandidat dem Ausgleich wegen aus Heidenheim? Die Frage der Herkunft sei nicht entscheidend, weist Gräßle solche Überlegungen zurück. Entscheidend sei vielmehr, dass sich der Kandidat bei den Mitgliedern durchsetzen kann, dass er oder sie den Wahlkreis kennt und die Sprache der Menschen hier spricht und dass er oder sie den politischen Weg in Berlin machen will, so Gräßle, die keine Befürworterin eines externen Kandidaten ist. Auch Norbert Barthle versteckt sich hinter allgemeine Formulierungen bei der Kandidaten-

frage: „Eine Reihe von kompetenten Leuten in den CDU-Reihen“ fielen ihm ein. Die „Ochsentour“ in der Partei sei keine Voraussetzung, vielmehr sei die Nominierung eine offene „basisdemokratische“ Mitgliederentscheidung. Eigentlich für September geplant soll die Nominierungsversammlung auf einen späteren Zeitpunkt, eventuell November, verschoben werden, um Bewerbern genügend Zeit zu geben, sich vorzustellen. Die beiden Kreisvorstände werden sich im Frühjahr zu einer außerordentlichen gemeinsamen Vorstandssitzung treffen, um den Fahrplan zu besprechen. Dass der Kandidat noch dieses Jahr nominiert wird, um Zeit für den Wahlkampf zu haben, ist sicher. Die Hände in den Schoß werden die beiden Kreisvorstände nicht legen, da kann man sich ebenso sicher sein: Denn auch wenn sie es bestreiten, so haben sie sich

sicher schon Gedanken über mögliche Kandidaten gemacht. Außerdem behalten sich die CDU-Vorstände eine Vorauswahl vor der Nominierung vor, „damit sich nicht jeder Unberufene eine Plattform verschafft“, sagt Barthle. Andernorts wird das Fell des Bären bereits verteilt: Thomas Strobl, Generalsekretär der Landes-CDU, hat Interesse bekundet, 2009 neuer Chef der CDU-Landesgruppe im Bundestag und damit Nachfolger von Brunnhuber zu werden. Auch der Name Barthle ist im Gespräch. Und wann traut sich im Wahlkreis der Erste aus der Reserve? Zwei Namen aus dem Kreis Heidenheim sind schon mal gefallen: der eines Bürgermeisters sowie der eines lokalen CDU-Funktionärs. Offiziell bestätigen will diese Gerüchte zum jetzigen Zeitpunkt noch niemand. Karin Fuchs